

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 37.

Donnerstag, den 26. März

1891.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Amtsantrittes des Hrn. Bürgermeister Dr. jur. Körner soll
Donnerstag, den 2. April 1891,
Nachmittags 1 1/2 Uhr

im Saale des hiesigen Rathhauses ein **Festessen** stattfinden.
Es wird hierzu mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß Anmeldungen
in unserer Rathsexpedition oder bei Hrn. Balthasar bis zum 31. März, Abends
6 Uhr entgegen genommen werden.
Eibenstock, den 25. März 1891.

Der Stadtrath.
Sirsberg, stellv. Bürgermeister.

Wsch.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Ernst Wilhelm Eduard
Neumann** eingetragene Grundstück, Achatelgut Nr. 83 des Brand-Catasters,

bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden Nr. 221a, des Flurbuchs und
den Flurstücken Nr. 210, 217, 220, 221b, 1900a, 1901a, 1903, 1904, 1905,
1907a, 1908, 1910, 1912, 1914, 1915a, 1916, 1918, 1921, 1923a, 1923c,
1925 und 1927 des Flurbuchs, Folium 154 des Grundbuchs für Schönheide,
mit einem Flächeninhalte von 2 Hectar 54 ar und mit 60,99 Steuereinheiten
belegt, geschätzt auf 15,200 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise ver-
steigert werden und ist

der 10. April 1891, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 18. April 1891, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu **Verkündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres
Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsge-
richts eingesehen werden.

Eibenstock, am 6. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Grubbe, G.-Schr.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Vor der Vertagung des Reichstages ist das 15. Petitionsverzeichnis zur Vertheilung gelangt. Seit dem Jahre 1879, als die grundsätzliche Umgestaltung des Zolltarifs zur Verathung stand, ist der Reichstag nicht mit einer solchen Masse umfangreicher Gesuche überschwemmt worden wie jetzt. Dieselben beziehen sich vorwiegend in erster Reihe auf das Arbeiterschutzgesetz, dann auf die Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes und schließlich auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Bisher sind fast nur Gesuche gegen den Abschluß eines solchen eingegangen. Es beginnt sich aber im Lager der Handelsvertragsfreunde nunmehr auch zu regen; und es ist daher zu erwarten, daß nach Ostern auch Gesuche zu Gunsten des deutsch-österreichischen Handelsvertrages einlaufen werden. Freilich ist diese Bewegung für und wider stark verfrüht. Selbst wenn der Vertrag demnächst zum Abschluß gelangen sollte, wird er keinesfalls den Reichstag vor der nächsten Tagung beschäftigen. Augenblicklich sieht es noch recht schlimm mit dem ganzen Vertrage aus. Auf beiden Seiten ist man gerade bezüglich der entscheidenden Punkte schlüssig geworden und scheint keine Neigung zur Nachgiebigkeit zu haben. Indessen hat doch die jüngste Rundgebung des „Deutschen Reichs-Anzeigers“ gezeigt, daß diesseits an maßgebender Stelle der lebhafteste Wunsch nach einer Verständigung fortbauert; und da das Gleiche von der leitenden Stelle in Wien vorauszusetzen ist, so braucht man, trotz der augenblicklichen Schwierigkeiten, die Hoffnung auf ein befriedigendes Ergebnis noch nicht aufzugeben.

— Das nationalliberale Wahlkomitee des 19. hannoverschen Wahlkreises erläßt jetzt einen Wahlaufruf für den Fürsten Bismarck, in welchem es heißt: „Wir wollen mit dieser Kandidatur nicht den Parteimann, sondern den Begründer des Deutschen Reiches, den größten Staatsmann des Jahrhunderts und aller Zeit, den Fürsten Bismarck aufstellen und dadurch unseren Wahlkreis einer hohen Ehre und Auszeichnung theilhaftig werden lassen wie kein anderer Wahlkreis des großen Deutschen Reiches sich deren rühmen kann.“ — Wie der „Hannov. Cour.“ hört, sollen mehrere namhafte nationalliberale Parlamentarier beabsichtigen, demnächst den Wahlkreis zu bereisen und Wahlreden zu halten.

— Die Handelskammer zu Osnabrück hat vor einiger Zeit an sämtliche deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Körperschaften ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie das Projekt einer deutsch-nationalen Ausstellung in Berlin anregt und um Förderung desselben bittet. Auf von verschiedenen Seiten erhobene Zweifel, ob es richtig sei, gerade jetzt diesen Gedanken aufzunehmen, versendet die Osnabrücker Handelskammer ein neuerliches Rundschreiben, in welchem sie vorschlägt, die Ausstellung für das Jahr 1896 anzuberaumen, da sich alsdann Gelegenheit böte, das fünfundsingzigjährige Bestehen des neuen deut-

schen Reiches vielleicht gleichzeitig mit der Vollendung des Reichstagspalastes und mit der Grundsteinlegung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. in der Reichshauptstadt zu begehen.

— Hofprediger a. D. Stöcker befindet sich zur Zeit auf einer Agitationsreise in der Schweiz. In Genf ist es bei der Gelegenheit zu lärmenden Auftritten gekommen. Ein Telegramm meldet darüber Folgendes: Bei Gelegenheit des Vortrages, den Herr Stöcker in einem Saale zu Genf am Sonntag Abend über die Berliner Stadtmission halten wollte, wurde derselbe schon bei seinem Erscheinen mit Lärmen empfangen. Nach dem Gebet und Gesang, der dem Vortrage vorausging, erfolgte erneut weiteres Lärmen, welches Herrn Stöcker am Reden hinderte. Als darauf die Polizei einschreiten wollte, kam es im Saale zu einer heftigen Schlägerei. Eine Anzahl der Lärmmacher wurde mit Gewalt aus dem Saale entfernt. Um Mitternacht wurden drei der Räufel-führer, und zwar zwei aus Württemberg, einer aus Preußen, nachdem sie polizeilich verhört waren, ins Gefängniß abgeführt.

— In der Handhabung der Passordnung in Elsaß-Lothringen ist eine Erleichterung eingetreten. Den französischen Grenzwohnern, die den nahegelegenen deutschen Marktplätzen Produkte zuführen, dann aber wieder selbigen Tages nach Hause zurückkehren, ist der Eintritt in das Reichsgebiet auch ohne Paß gestattet worden. Die durchreisenden Passagiere des Orient-Expresszuges (Paris—Wien—Konstantinopel) sind der Passverordnung nicht unterworfen, auch verläutet, daß demnächst wieder der Besitz eines durchgehenden Billets (z. B. Nancy—Karlsruhe) als genügende Legitimation erachtet werde.

— Auf Anregung der unermüdbaren Vorkämpfer für den Eisenbahnzonen tarif werden jetzt in verschiedenen Theilen des Reiches Massenbittschriften an die Regierungen und Parlamente, auch an den Reichstag, wegen baldiger Einführung des Zonen tarifs in Umlauf gesetzt. Daß dieselben massenhafte Unterschriften finden werden, unterliegt gar keinem Zweifel.

— In deutschen Lehrerkreisen wird ein Bittgesuch an die Unterrichtsverwaltungen der Einzelstaaten, sowie an den Bundesrath vorbereitet, dahingehend, daß die bestehende amtliche Rechtschreibung einer „logisch-phonetischen“ und gründlichen Vereinfachung unterzogen und als Reichsrechtschreibung für alle Schulen, sowie für alle Behörden obligatorisch gemacht werde.

— Hamburg. Eine Verabugung kaufmännischer Lager in so unverschämter Weise, wie sie in Hamburg noch nicht vorgekommen ist, wurde vor etwa vier Wochen von einem großen Kaufmannshause auf dem Rödingsmarkt entdeckt. Kommt dort ein simples Bäuerlein, um sich nach dem Preise einer Wringmaschine zu erkundigen. „Dreieunzwintig Mark?“ fragt der erstaunte Flurbewohner gering-schätzig, „de kann ich „op'n Lager“ veel billiger löpen — doar kost' se bloß fostein!“ Auf die Frage des Kaufmanns, wo denn das Lager sei, nannte der

Bauer eine benachbarte Straße. Nun wurden etwa drei Wochen lang Nachforschungen im Geheimen angestellt, woher denn die „billigen Waaren“ stammten, und das überraschende Ergebnis war, daß eine ganze Reihe Kaufleute systematisch von ihren Hausknechten bestohlen wurde. Die feinsten Luxuswaaren, Hausstandesachen, Eisenwaaren, Handwerksgeräth, kurz alle möglichen Waaren waren in dem Lager, das sogar eine große Filiale auf dem Landgebiet unterhielt, die als „Verkaufsstelle“ diente. Vor etwa 8 Tagen erfolgten die ersten Verhaftungen in dieser Sache; bis zum 20. d. waren bereits 21 Kommiss und Hausknechte verhaftet. Die Untersuchung nimmt großen Umfang an, da es sich um Veruntreuungen im Werthe von mehreren Hunderttausend Mark handelt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Aus Dresden kommt die betrübende Kunde, daß der Kriegsminister, General der Kavallerie Graf v. Fabrice, infolge eines inneren Halsabscesses erkrankt ist. Der Kräftezustand ist jedoch bei künstlicher Ernährung befriedigend, das Fieber mäßig. — Am Montag in späten Abendstunden traten die Aerzte zu nochmaliger Konsultation zusammen. Seit den Nachmittagsstunden hat sich glücklicherweise eine merkliche Besserung in dem Allgemeinbefinden des hohen Patienten gezeigt. Die Schmerzen haben etwas nachgelassen, auch konnte der Kranke durch Schlucken mehrere Löffel Milch zu sich nehmen. Das Fieber war in den Abendstunden ein wenig über normal. Gegen Mittag war der Zustand ein sehr bedenklicher gewesen. Bei der kräftigen Konstitution des Patienten hofft man allseitig, daß die Krisis überstanden werde.

Der am Dienstag ausgegebene Krankheitsbericht sagt über das Befinden des Grafen Fabrice: Se. Excellenz fühlt sich nach einer ziemlich gut verlaufenen Nacht nicht wesentlich gekräftigt; Schlingbeschwerden einigermaßen gebessert; Fieber gering. Se. Majestät der König, dessen Generaladjutant, Freiherr v. Hohenberg, Mittags in Gemeinschaft mit Herrn Staatsminister von Meysch seinen Namen in die mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Listen eingetragen hatte, erschien Nachmittags nach 3 Uhr persönlich, um sich nach dem Befinden des hohen Patienten zu erkundigen. Eine Viertelstunde weilte Se. Majestät schmerz-erfüllt im Gespräche mit Frau Gräfin Fabrice. Niemand hat zu dem Schwererkranken, der die Pflege seines Kammerdieners und eines Lazarethgehilfen genießt, Zutritt. Außer der Frau Gräfin befinden sich zwei Söhne, der Schwiegersohn Graf Hensel mit Gemahlin, einer geborenen Gräfin Fabrice, die selbst erkrankt ist, in den an das Krankenzimmer stoßenden Gemächern. Nachmittags verschlimmerte sich der Zustand des Kranken, dem mittelst eines Röhrchens geringe Mengen flüssiger Nahrung zugeführt werden; zeitweise war das Bewußtsein nicht mehr klar. Es wiederholten sich mehrfach Erstidungsanfalle; im Aussehen hat sich der Kranke nicht unwesentlich verändert.

— Großenhain. Seit dem Jahre 1885 sind in der hiesigen Stadt Gangbahnen in den öffentlichen